

„Mut tut gut – lernen und leisten - in Schule und Elternhaus“

Den gemeinsamen Elternabend der Klassenstufe 5 begann Herr Paul Stollhof mit einem Hinweis auf die Botschaft des „Vaters der Psychologie“ Alfred Adler: „Wer Kinder ermutigt, braucht von Pädagogik und Psychologie nichts zu verstehen!“ –

Mit dieser Forderung nach der Grundhaltung zur Ermutigung im Erziehungs- und Bildungsgeschehen wurde den teilnehmenden Eltern eröffnet, dass sie gerade dann, wenn es um Noten und Abschlüsse geht, ihren eigenen Kindern zu wenig Raum zur selbständigen Entwicklung gewähren. Eltern sind in diesem Fall besonders auf ein „gutes“ Ergebnis fixiert und in ihrer Erwartung zu eng orientiert.

Doch ehe der Vortrag mit einem Exkurs über das Lernen seinen Fortgang nehmen konnte, wurden aus der Zuhörerschaft zahlreiche Fragen an den Referenten gestellt. Ausdrücklich war auf diese Möglichkeit auch hingewiesen worden. Somit entstand, ganz im Sinne von Herrn Stollhof, eine lebhaftige Frage- und Antwortrunde.

Nur mühsam nimmt die Gesellschaft, und Schule ist ein Teil davon, zur Kenntnis, dass seit ungefähr zwanzig Jahren die Kenntnisse um die Bedingungen und Voraussetzungen des nachhaltigen Lernens sich grundlegend verändert haben. Die Schule als Institution hat politische Vorgaben zu erfüllen, die das nicht berücksichtigen. Daher müssen sich Schule und Elternhaus arrangieren und gemeinsam den Mut zur Bewusstseinsbildung in diesem Anliegen aufbringen. Die Lehrer am Salvatorkolleg erleben ständig dieses Dilemma. Einerseits soll der Lehrplan als Zielvorgabe erfüllt werden, andererseits wird durch Schulzeitverkürzung der notwendige Freiraum für Lernprozesse beschnitten. In freiwilligen Fortbildungsveranstaltungen, die der Schulträger anbietet, erarbeiten sich die Lehrkräfte das Rüstzeug, um diesen Spagat zwischen notwendiger Neuorientierung und Rollenerwartungen zu leisten. Die Aufforderung zum „offenen Gespräch“ miteinander in der Klassenpflegschaft als Qualitätsmerkmal einer gelungenen Schulkultur ist ein Ziel der Elternarbeit. Ebenso ist es Ziel des Schulträgers durch Mitarbeitergespräche und Personalführung die notwendigen Bedingungen für zeitgemäße Ausrichtung schulischen Lernens zu gewährleisten.

Die dabei auftretenden Schwierigkeiten sollten von allen Beteiligten „lösungsorientiert“ angegangen werden. Auch sich dabei ergebende Umwege im Lern- und Bildungsprozess sind von Schule und Elternhaus auszuhalten. „Kinder müssen sich durchbeißen! Und Frustrationstoleranz lernen!“ Dass Kinder, wie auch Erwachsene, ein Recht auf Umwege einfordern dürfen, sollte im pädagogischen Feld vorausgesetzt werden können. Denn: „Umwege tun manchmal gut!“ Lernen und Bildung in Beziehungen setzt Freiheit und Verantwortlichkeit voraus. Ziel bleibt dabei immer, wie im Schulprofil des Salvatorkollegs verankert, die Bildung der Persönlichkeit.

In der Auseinandersetzung mit dieser Problematik, bezogen auf die Mittelstufe, so eröffnete der Referent den Eltern, hat sich am Kolleg in Bad Wurzach eine Lehrergruppe als Projektgruppe herausgebildet, um nach geeigneten Antworten und Wegen zu suchen. Dabei zitierte er eine Unternehmerpersönlichkeit mit den Worten: „Ich suche eine Schule, die ihre Kinder ent-schult!“

Mit dem Hinweis, dass „das Leben in die Schule kommen muss, damit Kinder Aufgaben im Leben draußen übernehmen“ können, und der Ermutigung der Eltern, eine positive Einstellung zur Schule zu gewinnen, schloss Herr Stollhof seine auf die Zukunft gerichteten Ausführungen.